

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Verlagsdirektor: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Herausg.

„Tagblatthaus“ Nr. 6554-57.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Verlagsdirektor: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.40 monatlich, M. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bruttozinsen. M. 5.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, aus schließlich Bestellgeld. — Bezugs-Beziehungen nehmen auch beim Entsenden in Wiesbaden die Zweigstellen Wiesbaden 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt, in Wiesbach: die dortigen Ausgabe-Beziehungen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Wfr. für deutsche Anzeigen; 35 Wfr. für ausländische Anzeigen. 1.25 Wfr. für örtliche Kleinanzeigen; 2.50 Wfr. für auswärtige Kleinanzeigen. 20% Teuerungszuschlag. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen entfällt der Nachschlag. — Anzeigen-Annahme: Für beide Ausgaben bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorbestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lüchow 6202 und 6203.

Montag, 3. Februar 1919.

Abend-Ausgabe.

Nr. 48. • 67. Jahrgang.

Preußen!

Sehr verehrter Herr Chefredakteur!

Sie bitten Sie, folgenden Artikel in Ihrem geschätzten Blatt Raum zu geben. Vielmals ist es schon zu spät für das, was ich sagen will. Aber das, was ich sagen will, soll doch wenigstens auch hier im Westen und gerade hier im Westen gesagt sein. Ich möchte zwei, drei persönliche Sätze vorausschicken. Sie wissen wohl, wie man mich in diesen Zeiten beurteilt hat von vielen Seiten, politisch tätig zu werden, und wahrlich, manches hat mich dazu gelockt. Aber gerade, weil ich wußte, daß ich manches zu sagen gehabt hätte, und weil ich glaube, daß ich vielleicht einiges von diesen Dingen verstehe, habe ich es nicht getan. Denn ich hätte dann ein gut Teil meiner Kraft von dieser politischen Arbeit wegzunehmen lassen, und die reißt nun einmal meinem Amt, das ich über alles liebe. Aber ich hoffe, dieser Selbstbeschränkung würde auch ein Lohn in meiner öffentlichen Wirksamkeit werden. Ich würde vielleicht bei einigen großen Gelegenheiten, wo es sich um die großen sittlichen Fragen des Volkslebens handelte, wirkungsvoller meine Stimme erheben können, als wenn ich politisch — und das heißt immer parteipolitisch — gebunden wäre. Und eine solche Gelegenheit scheint mir jetzt gekommen zu sein.

Sie wollen Preußen teilen. Weiß man, was man tut? Dies Preußen ist, wenn man einmal über die Jahrhunderte schaut, die große Lebensleistung des deutschen Volkes. Dies Preußen bedeutet die Kolonisation des Ostens. Dies Preußen bedeutet die Erschließung des Ostens für die abendländische Kultur. Es ist die schönste und größte Freude für ein deutsches Herz, in den Jahrhunderten deutscher Geschichte zu wandeln, in denen der deutsche Geist — ganz wesentlich getragen zunächst von der katholischen Kirche — nach Osten wanderte. Wollen wir das jetzt aufgeben? Denn wenn wir uns staatlich abschießen, geben wir es auf. Es kann sich allein gelassen nicht als deutsches Land behaupten. Es kann das wirtschaftlich nicht, es kann das bevölkerungspolitisch nicht und es kann das geistig nicht. Es wird dann notwendig die Slawisierung und Romanisierung ausgedehnt werden. (Nebenbei gesagt: Völkervereinigung ist gar nichts anders als Slawisierung und Romanisierung.) Wollen wir das tun? Dürfen wir das tun? Können wir die Verantwortungen tragen vor unserer Geschichte?

Man wird mir sagen: Wir müssen es tun. Wirklich? Haben wir wirklich schon das letzte Mittel versucht? Müßten wir nicht wenigstens versuchen, auf der Nationalversammlung und auf der preussischen Landesversammlung die Kräfte lebendig werden zu lassen, die die Arbeit — o, welch mühselige, last- und leidvolle, aber auch seltsame und wunderbare Arbeit unseres nationalen Lebens — retten und sicherstellen können? Wir haben Jahrzehnte hindurch den Osten gegenüber eine geistig und sittlich verfehlte Politik getrieben, wir haben das Erbe unserer Väter dort schlecht verwaltet. Aber ist es notwendig, daß wir es darum ganz aufgeben? — Wir haben den Krieg verloren, weil nationale Hybris (Stolz) uns verblendete. Aber ist es notwendig, daß diese Erkenntnis jetzt in uns zur nationalen Verzweiflung wird, zur Resignation gegenüber einem unserer schönsten und kostbarsten Werke?

Sehr verehrter Herr Chefredakteur! Ich möchte ausdrücklich bekennen, daß ich nichts gegen eine westdeutsche Republik hätte, wenn ich nicht alles gegen die Teilung Preußens hätte — von welcher Seite sie auch kommen mag. Wenn wirklich der Osten verloren ist an den Völkervereinigung oder an einen sich irgendwann einmal erhebenden slawischen Imperialismus, dann müssen wir selbstverständlich unsern Art der abendländischen Kultur in einem westdeutschen Staatswesen, das dann auch nach meiner Meinung am besten an den Rhein sich anlehnt, erhalten. Ich weiß mich ganz frei von irgendeiner wirtschaftlichen, politischen oder konfessionellen Voreingenommenheit in dieser Frage. Aber ich weiß mich und fühle mich ganz gebunden durch eine heiße Liebe zu diesem schönen Werk des deutschen Geistes und durch eine tiefe Verantwortung dieser großen Arbeit unserer Väter gegenüber. Ist das wirklich schon verloren, daß wir nichts anderes mehr tun können als nur für uns retten, was noch zu retten ist?

Ich bin Ihnen dankbar, daß Sie mir Gehör geben
Ihr Vetter Heinz Wedmann

Die Nationalversammlung.

Die erste Sitzung.

Weimar, 31. Jan. Die erste Sitzung der Nationalversammlung am 3. Februar, mittags 1 Uhr, wird zunächst unter einem Alterspräsidenten toten. Als solcher wird vermutlich der bisherige Reichstagsabgeordnete Wilhelm Pfannkuch, der im Jahre 1841 in Kassel geboren und jetzt als Kandidat der sozialdemokratischen Partei im 8. Wahlkreis gewählt worden ist, in Frage kommen. Die Mitglieder der Nationalversammlung werden für die Dauer ihrer Anwesenheit in Weimar Taggelder erhalten.

Zur Frage der Westdeutschen Republik.

Köln, 2. Febr. Im Hofsaal des Rathauses zu Köln tagte gestern unter dem Vorsitz des Kölner Oberbürgermeisters Adenauer eine Versammlung von Abgeordneten der deutschen und der preussischen Nationalversammlung und von Oberbürgermeistern aus den besetzten rheinischen Gebieten. Oberbürgermeister Adenauer eröffnete die Versammlung auf Errichtung einer westdeutschen Republik im Rahmen des Deutschen Reichs. Nach eingehenden Beratungen der Fraktionen und eines interfraktionellen Ausschusses wurde folgender Beschluß einstimmig ergangen:

„Wir unterzeichneten Vertreter des rheinischen Volks im besetzten preussischen Gebiet erheben lauten und feierlichen Einspruch gegen die in der ausländischen Presse auftretenden Bestrebungen auf Auflösung des linken Rheinufers oder einzelner seiner Teile von Deutschland. Wir stützen uns auf das in der ganzen Welt anerkannte Selbstbestimmungsrecht der Völker und verlangen, mit unseren Stammesgenossen im Deutschen Reich vereint zu bleiben.“

Da die Teilung Preußens ernstlich erwogen wird, übertragen wir dem von uns gewählten Ausschuss die weitere Bearbeitung der Pläne auf Errichtung einer westdeutschen Republik im Verband des Deutschen Reichs und auf dem Boden der von der deutschen Nationalversammlung zu schaffenden Reichsverfassung.

Der gewählte Ausschuss besteht aus dem Oberbürgermeister Adenauer als Vorsitzenden und aus den Abgeordneten Haus (Trier), Geh (Ahrweiler), Schmittmann (Köln), Trimbach (Münster), Meerfeld (Köln), Schumann (Köln), Fall (Köln), Weidman (Köln).

Das Wahlrecht nach dem Entwurfe der Reichsverfassung.

Von Rechtsanwalt Dr. Wilsch (Wiesbaden).

Die künftige Reichsverfassung wird nicht nur das Wahlrecht zur Wahl der Reichsorgane, nämlich des Reichspräsidenten und der beiden Häuser des Reichstages (Volkshaus und Staatenhaus) regeln, sondern auch grundlegende Bestimmungen zur Bildung der Volksvertretungen der Freistaaten (Landtage), der Vertretungen der Gemeinden, der Gemeindeverbände und deren Vorstände sowie der Gemeindevorstände treffen. Damit soll entgegen der bisherigen Quasi-Verfassung eine einheitliche Gestaltung aller dieser Körperlichkeiten stattfinden.

Das Volkshaus besteht aus den Abgeordneten des einheitlichen deutschen Volkes. Diese werden nach Maßgabe eines Reichswahlgesetzes in allgemeinen, unmittelbaren und geheimen Wahlen von allen über 20 Jahre alten Männern und Frauen nach dem Grundsatz der Verhältniswahl gewählt, wobei jeder Wähler eine Stimme hat.

Das Staatenhaus besteht aus den Abgeordneten der deutschen Freistaaten. Diese werden von den Landtagen aus der Mitte der Staatsangehörigen nach Maßgabe des Landesrechts gewählt.

Die Landtage der Freistaaten, die Gemeindevertretungen, die Vertretungen der Gemeindeverbände, deren Vorstände sowie die Gemeindeverbände sollen in allgemeiner, unmittelbarer, gleicher und geheimer Wahl unter Beteiligung der Frauen nach dem Grundsatz der Verhältniswahl gewählt werden. Hier ist ein Wahlalter noch nicht festgelegt. Erfolgt die Wahl der Vorstände der Gemeinden und der Gemeindeverbände mittelbar durch die Vertretungen, so müssen nach nochmaliger ausdrücklicher Bestimmung diese nach dem erwählten Wahlrecht gewählt werden, sein. Über das Wahlrecht zur Wahl von Einzelpersonen zu Vorständen der Gemeinden und Gemeindeverbände (Bürgermeister, Landrat, Landeshauptmann, Regierungsvorstand, Oberpräsident) ist nichts bestimmt. Die Festlegung bleibt wohl dem Landesrecht überlassen.

In Zukunft werden somit fast alle Körperlichkeiten des öffentlichen Rechts im Reich wie in den Freistaaten nach dem Wahlrecht gewählt werden, nach welchem wir eben die beiden Nationalversammlungen gewählt haben. Auch der Kreis der Wähler wird bei der jetzigen Zusammensetzung der deutschen Nationalversammlung und der Landtage der Freistaaten bleiben. Das Frauenstimmrecht wird keine Partei bekämpfen. Eine wesentliche Änderung des Wahlalters wird auch nicht erfolgen. Nur die Gemeindevorstände wird das Erfordernis einer gewissen Selbstständigkeit aufgestellt werden.

Der Reichspräsident wird vom ganzen deutschen Volke auf 7 Jahre gewählt. Wählbar ist, wer das 35. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens 10 Jahren Deutscher ist. Gewählt ist, wer die Mehrheit von allen abgegebenen Stimmen erhalten hat. Stellt sich eine solche Mehrheit nicht heraus, so muß eine engere Wahl zwischen den beiden Vorerwählten stattfinden, welche die meisten Stimmen erhalten haben. Bei Stimmenleichheit entscheidet das Los. Am letzten sollen die Bestimmungen des Reichswahlgesetzes zur Wahl des Volkshauses gelten, d. h. das Wahlalter soll das vollendete 20. Lebensjahr sein.

Sie haben wir, da es sich um die Wahl einer Einzelperson handelt, die Mehrheitswahl und erforderlichenfalls die Stichwahl, ganz wie bei der früheren Reichstagswahl.

Wir müssen uns mit der Tatsache abfinden, daß wir so bald nicht aus dem Wahnen herauskommen. Ist die Meldung richtig, daß sämtliche bisherigen Gemeindevertretungen in Preußen aufgelöst und die Neuwahlen bis 2. März anberaumt werden, so muß man allerdings das Tempo, in welchem die Wahlen aufeinanderfolgen, beklagen. Auch diese neue Belastung muß ertragen werden. Wahlmüdigkeit und alte Gleichgültigkeit in politischen Dingen darf nicht mehr aufkommen.

Der Anschluß Deutsch-Osterreichs an das Reich.

Berlin, 1. Febr. Wie die „Post. Sta.“ aus Wien erfährt, hat der Staatsrat von Deutsch-Osterreich in seiner Kabinettsitzung am Donnerstag den der österreichischen Nationalversammlung vorzulegenden Gesetzentwurf, der Deutsch-Osterreich als Glied des Deutschen Reiches erklärt, einstimmig angenommen.

Die Unterdrückung der Deutschen in Südtirol.

Wien, 30. Jan. Nach einer Meldung des Wiener Korr. Bureaus sagte der Staatsrat angesichts der blutigen Unterdrückung der Deutschen in Marburg, wobei zehn Personen getötet und dreißig verwundet wurden, einen Beschluß, in dem die Entziehung aller der Vorgehen slawischer Truppen ausgesprochen wird und die Deutschen in Südtirol aufgefordert werden, unverzüglich auf der Reise zum gemeinsamen Vaterland festzuhalten und auf die Gerechtigkeit der westlichen Demokratien zu vertrauen. Der Staatsrat für Äußeres richtete an die Vertretung der neutralen Staaten sowie an die in Wien weilenden Bevollmächtigten der Entente eine Verbalnote über die Vorgänge in Marburg, in der hervorgehoben wird, daß einzig und allein die Befreiung Marburgs und der angrenzenden Gemeinden durch Truppen einer dritten Macht Gewähr für die Vermeidung einer Empörung bieten könnte. Die deutsch-österreichische Regierung appelliert dringend an die Mächte, die in Frage stehenden Ostschaffen durch Militäraktionen sobald wie möglich zu neutralisieren und spreche die Erwartung aus, daß die großen Demokratien des Westens dem bedrückten Volke helfen würden.

Eine kommunistische Gewaltprobe.

Berlin, 1. Febr. In der Berliner Philharmonie tagte eine vom Groß-Berliner Volksrat einberufene Versammlung sämtlicher A.-S.-M. Groß-Berlins. Schon vor einigen Tagen war zu bemerken, daß es zu einer Art von Kraftprobe zwischen den Unabhängigen und Kommunisten einerseits und der Reichsregierung andererseits kommen soll. Die radikale Linke will unter allen Umständen die Durchführung des Räteprogramms als einzige Legitimation und Exekutive erzwingen. Der revolutionäre Obmann Däumig empfahl eine Entschliebung, die den Jura verfolgt, die Nationalversammlung durch ein Gegenparlament auszuweichen; es wird darin gefordert, so schnell als möglich, mindestens aber im Laufe des Monats Februar, einen Kongress der A.-S.-M. ganz Deutschlands einzuberufen, um zu der Nationalversammlung und zu dem Entwurf der neuen Verfassung Stellung zu nehmen sowie über das weitere Wirken und die staatsrechtliche Stellung der A.-S.-M. zu entscheiden. Dieser Antrag wurde angenommen.

Berlin, 1. Febr. Wie wir in den schönsten Tagen Liebes und Rosa Luxemburgs rufen die Wähler der radikalen Linke zum Kampf gegen die Regierung auf. Der geistige Kongress der Groß-Berliner A.-S.-M. mußte nach siebenstündiger Redebildung geschlossen werden. Die Resolution Däumigs wurde mit 436 Stimmen gegen 31 Stimmen angenommen. Die heute morgen erscheinende „Freiheit“ zeigt, was man sich zu verneigen hat. Mit allen Mitteln wird die Reichsregierung kein Kontrollrat verleumdet. Die Reichsregierung betont in einer offiziellen Antwort, daß das Berliner Ergebnis ein reiner Zufall sei, und daß es abzuwarten sein wird, wie sich die A.-S.-M. des übrigen Deutschlands zu dem Berliner Beschlusse stellen werden. Der „Vorwärts“ erklärt zu der Forderung der A.-S.-M. Kongresses: „Mit 400 gegen 50 Stimmen hatte der erste und einzige Reichskongress der A.-S.-M. gefordert, die Wahl zur Nationalversammlung so rasch wie möglich stattfinden zu lassen. Diese 400 waren keine Kinder und keine Dummköpfe und konnten die Tragweite ihres Beschlusses wohl übersehen. Jetzt ist die Nationalversammlung gewählt, die selbstverständlich als die allein richtige Vertretung des deutschen Volkes Deutschland allein zu vertreten hat. Das Streben der A.-S.-M. nach staatsrechtlicher Machtstellung führt rettungslos in den blutigen Sumpf. In der nächsten Zeit wird es von Rosa

greifen nur so wimmeln. Die Ereignisse drängen der letzten Kraftprobe der jungen Freiheit gegenüber dem Terror der Straße zu."

Die Lage in Bremen.

Bremen, 1. Febr. Über den Eindruck der Nachricht von dem Eintreffen der Regierungstruppen vor Bremen schreibt die „Bremser Stg.“ in ihrer gestrigen Mittagsausgabe: Eine erwartungsvolle Spannung lag gestern Abend über der Stadt, als die Nachricht vom Vorrück der Armee Werftenberg bekannt wurde. Gegen 6 Uhr wurde aus den Sirenen Alarm über die Werften geblasen. Sofort tauchten auf den Werften bewaffnete und unbewaffnete, auf und begaben sich zu Beratungen in die Baracken. Ein großer Teil der Arbeiter von der Mehrheitspartei rief, die Waffen vor der anrückenden Übermacht zu strecken und den Forderungen im Interesse der Stadt zu entsprechen. Dagegen traten die Spartakisten auf und verlangten Verteidigung der Werften. Gleich darauf wurden die Gebäude in Verteidigungszustand gesetzt. Durch das Scheitern der Verhandlungen in Werden wurde am Morgen die Lage noch kritischer. Schon am Abend vorher waren Maschinengewehre in Seebaldsmühlen aufgestellt, und die ganze Nacht wurden die Hauptstraßen von den Arbeitern besetzt. Autos mit Besatzung sah man durch die Stadt fahren und vor dem Rathaus halten, das besetzt wurde. Der Verkehr ging am Morgen wie gewöhnlich vor sich. Dagegen nahmen an einigen Punkten außerhalb der Werften die Vorbereitungen der entschiedenen zum Verteidigungskampf sich rüstenden Arbeiter ihren Fortgang. Die Straßen nach Altm. und Sendlingen sind durch Maschinengewehre besetzt. Auf dem Sania Lloydwerk geht die Arbeit normal weiter. Die besetzten Arbeiter haben sich in Verteidigungszustand begeben. Ebenso herrscht auf dem Altm. Werk, wo die Arbeiter beschloßen, die Arbeit nicht wieder niederzulegen. Ruhe. Dagegen herrscht auf der Altm. Gesellschaft „Beser“ starke Unruhe. Die Kommunisten versammeln sich in der Erwartung weiterer Anweisungen in den Baracken. Die mehrheitssocialistischen Arbeiter folgten dem Befehl, nach 10 Uhr die Werke an deren Verteidigungszustand weiter gearbeitet wird, zu verlassen. Auch die Beamten, von denen manche gar nicht erschienen waren, verließen die Arbeit.

Ruhe an der Wasserkante.

Bremen, 1. Febr. Die Anwendung der Exekutive gegen die terroristisch und spartakistisch gefärbte Minderheit in Bremen hat, wie verschiedene Blätter melden, nicht nur in Bremen, sondern auch in Hamburg und Wilhelmshaven gewirkt. Seit der Ankunft von Truppen in nächster Umgebung von Bremen ist an der Wasserkante mehr Ruhe eingetreten. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß die Ein- und Ausfahrt der Lebensmittelschiffe gesichert ist.

Selbsthilfe.

Berlin, 31. Jan. In Stettin überreichte der A.-S.-Rat dem Oberpräsidenten eine Erklärung, in der die Kommandoubernahme ausgedrückt, die Dillung von Flaggern bedauert und eine anderweitige Zusammenfassung des A.-S.-Rates angekündigt wird. Damit sei der Konflikt zwischen dem A.-S.-Rat und der Beamtenchaft beigelegt und die Gefahr des Aufstandes der Stettiner Beamtenschaft beseitigt.

Wesel, 1. Febr. Die Eisenbahnbeamten und die Arbeiterchaft in Wesel haben beschloßen, bei eventuellen spartakistischen Unruhen sofort den ganzen Eisenbahnbetrieb einzustellen.

Elberfeld, 1. Febr. Nachdem die gesamte Beamtenchaft sich für den Fall eines unberechtigten Eingriffs in den Betrieb irgendeiner Behörde solidarisch erklärt hat, gibt jetzt der Binnerrat bekannt, daß er beim Eintritt eines solchen Falles die gesamte Geschäftswelt und die auf dem Boden der Regierung stehende Arbeiterchaft der Stadt auffordern wird, sich dem Vorgehen anzuschließen, alle Betriebe, Fabriken, Großhandels- und Kleinhandelsbetriebe, insbesondere Nahrungs- und Genussmittelbetriebe, Hotels und Wirtschaften

zu schließen und alle Liniarität einschließlich der ärztlichen Praxis und des Verkaufs in Apotheken einzustellen.

Maria Retkin geht in Spartaftus über.

Stuttgart, 31. Jan. Die Stuttgarter Spartakisten, 333 an der Zahl, mit Frau Retkin an der Spitze, haben ihren Austritt aus der Unabhängigen Partei erklärt und sind dem Spartakusbund beigetreten. Der Führer der Unabhängigen bleibt Crispin.

Beilegung des Streiks der Berliner Bankbeamten.

Berlin, 31. Jan. Die Streikbewegung unter den Bankbeamten der Berliner Großbanken ist gestern Abend beigelegt worden. Im Reichsarbeitsamt fand eine Sitzung statt, an der Abgeordnete der Beamtenchaft und der Banken teilnahmen. Das Resultat war eine Einigung auf dem Wege eines Ausgleichs. Von einem Streik der Bankbeamten wird daher abgesehen werden.

Die Streiklage in Oberschlesien.

Weschen, 31. Jan. Die Streiklage in Oberschlesien hat sich in den letzten Tagen erheblich gebessert. Während vorgestern auf der Ferdinandgrube noch 80 und gestern 10 v. H. ausständig waren, ist heute der Ausständig auf der ganzen Grube und der Wilhelmgrube ganz erloschen. Auf den Härtlich-Kleinschen Gruben sind noch etwa 50 v. H. ausständig, ebenso auf weiteren elf Gruben. Auf dreizehn Gruben herrscht noch vollständiger Ausständig.

Arbeitsentstellungen und Kapitalverlust.

Berlin, 31. Jan. Der durch die Arbeitsentstellung und die verminderte Arbeitsleistung der Bergarbeiter entstandene Kapitalverlust im ober-schlesischen Industriegebiet seit Ausbruch der Revolution wird nach der „Deutschen Allg. Stg.“ auf rund 275 Millionen Mark beziffert. Der Wert der in dieser Zeit weniger geförderten Kohle auf über 170 bis 180 Millionen Mark. Außer den 20 noch völlig im Ausständig befindlichen Gruben streiken heute auf der Emma-Grube 40 Prozent, auf der Ferdinand-Grube 16 Prozent der Belegschaften. Auf anderen Gruben sind bereits wieder neue Differenzen wegen der Verwendung eines Beamten durch die Direktion entstanden. Am Mittwoch mußte ein großer Teil der Belegschaft der Königs-Grube wegen Kohlenmangels freigeschickt werden.

Die deutsche Handelsflotte läuft aus!

Berlin, 31. Jan. Als erste Staffel der am 1. Februar an die Entente auszufahrenden deutschen Handelsflotte kommen in Hamburg 16 bis 18 Schiffe in Frage. Der Oberste Marine- und der Niederste und der Soldatenrat des 9. Armeekorps in Altona sind, wie das „Hamburger Fremdenblatt“ mitteilt, von der Regierung angewiesen worden, unter allen Umständen das Auslaufen dieser Schiffe am Samstag sicherzustellen.

Heimkehr der Zivilgefangenen aus England.

Wesel, 1. Febr. An Stelle von Bremen ist Wesel zum Zentralpunkt zur ersten Aufnahme der aus England kommenden deutschen Zivilgefangenen bestimmt worden. Ein Transport von 800 Frauen und Kindern ist hier eingetroffen. Weitere 100 bis 2000 deutsche Zivilgefangene werden demnächst erwartet.

Paul Lindau t.

Berlin, 2. Febr. Der bekannte Berliner Schriftsteller Paul Lindau ist, 80 Jahre alt, infolge Herzschwäche verstorben.

Die Friedenskonferenz.

Beginn der allgemeinen Friedenskonferenz am 10. Mai.

Amsterdam, 30. Jan. Aus Paris wird gemeldet: Pichon teilte Droner Blättern zufolge im Kammerauschuß mit, daß die allgemeine Friedenskonferenz aller Kriegsführenden am 10. Mai, dem Jahrestag des Frankfurter Friedens, in Versailles beginnen soll.

Wilson hält an seinen 14 Punkten fest.

Rotterdam, 31. Jan. Der Pariser Mitarbeiter der „Nieuwe Rotterdam Courant“ meldet, daß Wilson jetzt dann je auf seinen 14 Punkten verharre, alle Annexionen auf das schärfste bekämpfe und daß er auch in der

vorüber. Immer farbender wird das Straßenleben. Immer größere Autoparks der Amerikaner tauchen auf. Französische Truppen kommen und gehen. Einzelne amerikanische Reiter in zivilen, breitkrempigen Schlapphüten, mit eingeklemmtem Kopf, den Fuß im indischen Lederreitgüßel, reiten durch die Straßen. Ein Autoangebot, durch Vanzermünde und Plänen geschützt, begleitet von einer Anzahl bewaffneter Amerikaner, rumpelt über Pflaster. Neben dem Führer und zwischen amerikanischen Soldaten sitzt ein deutscher Pahlmeister. Deutsche und Amerikaner sehen dem auffälligen Fahrzeug nach. Sie sagen, deutsches Geld werde darin zu den Alliierten gebracht.

Deutsches Geld steht niedrig im Kurs; französisches hoch. Unsere luxemburgischen Rodborn, die im Schimpfen über deutsches Wesen heute weitestgehend, haben die Gelegenheit zu einem eigenartigen Geldsmuggel benutzt. In Luxemburg soll das deutsche Geld abgestochen werden. Es wird daher zu einem bestimmten Kurs gegen französisches Geld angenommen: etwa 143 R. gegen 100 Franken. Mit diesem französischen Geld kamen die Luxemburger in unsere Stadt und wechselten es wiederum gegen deutsches ein. Sie machten ein ausgezeichnetes Geschäft dabei. In Luxemburg wurde das deutsche Geld ebenfalls gegen französisches eingetauscht und wieder über die deutsche Grenze gebracht. Dieses einträgliche Wechselgeschäft im Pendelverkehr trieben viele Schaumeier so erniedrig und so lange, bis sie verdrängt und abgeschöpft wurden.

Jeder Einwohner hat seinen Personalausweis bei sich zu tragen. In den Gassen sind Listen mit Namen und Stand des einzelnen Hausbewohners angebracht. Auf dem Bodenmarkt hält der amerikanische Soldat friedlich und freundlich Gemütsverkauf für seine Rüden, Kantine oder das Kasino. Jeder neue Tag entwickelt einen geradezu wirbelnden Verkehr, wie An internationale Verkehrsverhältnisse. In zahllosen Mengen tauchen die amerikanischen Motorräder auf mit den praktischen Begleitern. Verleihen werden darin übermäßig, Verordnungen erlassen, Maßnahmen getroffen. Keine Geschäftsidee bedarf, und wie mit fliegenden Vögeln wird darin der Cigarier oder Soldat von einem Stadtdel zum anderen getragen.

Kolonialfrage liegen werde. Die Fragen werden alsbald geregelt werden. Wilson hat mit den Ministerpräsidenten und den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten von Großbritannien, Frankreich, Italien, ferner mit Vertretern Japans am Donnerstag zwei Sitzungen abgehalten.

Wilson und der Papst.

Bern, 31. Jan. „Leuvre“ vom 28. Januar erzählt aus absolut sicherer Quelle, daß der Papst bei seiner Unterredung mit dem Präsidenten Wilson diesen gebeten habe, darauf hinzuwirken, daß das italienische Garantiegesetz der Souveränität des Papstes von allen Seiten anerkannt werde, damit der Papst nicht auf den guten Willen Italiens allein angewiesen sei.

Das Schicksal der deutschen Kolonien.

Dz. Bern, 31. Jan. Die gesamte französische Presse spricht sich gegen eine internationale Forderung der deutschen Kolonien aus, die nur Uneinigkeit zur Folge haben würde.

Dz. London, 31. Jan. Das Pressebureau ist ermächtigt, festzustellen, daß der heute in einigen Blättern erscheinende Bericht über die Verhandlungen auf der Friedenskonferenz bezüglich der Verfügungen über die deutschen Kolonien und über die Gebiete des türkischen Reichs absichtlich unrichtig gehalten und völlig irreführend sind.

Der Rücktritt des Generals v. Winterfeldt.

Berlin, 30. Jan. General v. Winterfeldt hat am Staatssekretär Erzberger folgendes Telegramm gerichtet: „Eurer Excellenz darf ich melden, daß ich nach reiflicher Erwägung und nach eingehendem Vortrag bei meinen militärischen Vorgesetzten an meinem Entschluß, meine Abberufung aus der Vorkriegsstandskommission in Spaa zu erbitten, festgehalten habe. Die Art der Durchführung des Vorkriegsstandes durch unsere Gegner machte es mir unmöglich, meine Tätigkeit fortzusetzen. Gegenüber den Gerüchten, als sei der Grund meines Rücktritts in einem Zerwürfnis zwischen Eurer Excellenz und mir zu suchen, betone ich mit aufrichtigem Dank, daß ich bei Ihnen stets nur Vertrauen und vollen Entgegenkommen gefunden habe. Nicht Unstimmigkeiten im eigenen Lager, sondern lediglich das Verhalten des Gegners bestimmten meinen Rücktritt. Ich werde nach Übergabe der Geschäfte in Spaa in einigen Tagen in Berlin sein und alsdann mündlich Bericht erstatten.“

Ein Handelskriege nach dem Arlene.

Amsterdam, 31. Jan. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ haben sich die englischen Handelskammern in ihrer überwiegenden Mehrheit gegen den Antrag der Liverpooler Handelskammer erklärt, die auf die Dauer von zwanzig Jahren die Ausschließung Deutschlands vom direkten Handelsverkehr mit England gefordert hätte.

Bundespräsident Ador über die Pariser Konferenz.

Genf, 30. Jan. Bundespräsident Ador traf von Paris kommend in Genf ein. In Verantwortung einer Begrüßungsansprache des Präsidenten des Genfer Stadtrats führte der Bundespräsident u. a. aus, daß besonders die Stellung der Schweiz gemäß ihren jahrhundertelangen Überlieferungen und die internationale Bedeutung ihrer Neutralität hergeleitet werden müßte. In Bezug auf den Charakter der Pariser Konferenz führte Ador aus, daß nicht von einer Friedenskonferenz gesprochen werden könne, daß es sich hier vielmehr um eine Konferenz der Alliierten handle zur Festlegung der den Besiegten aufzuerlegenden Bedingungen. Dies sei auch der Grund, weshalb die neutral gebliebenen Staaten nicht zugelassen würden. Wenn einmal der Bund der Nationen bestimmte Befehle annehmen würde, würden auch die Neutralen dazu herangezogen werden.

Die dänisch-deutschen Gebietsfragen.

Stockholm, 31. Jan. „Afton-Bladningen“ meldet: Graf v. Brodorski-Kanbau schlug die Einsetzung einer internationalen dänisch-deutschen Kommission vor, die die Regelung in Nord-Schleswig mit dem Sitz in Altona übernehmen soll, bis die dänisch-deutschen Grenzgebiete geregelt seien. Schwedische, dänische und norwegische Juristen sollen zum Eintritt in die Kommission aufgeföhrt werden.

Der Arbeitsvertrag in England.

London, 30. Jan. Während weitere Verhandlungen noch schweben, unterzeichneten die Eisenbahner ein Abkommen über das Prinzip des achtstündigen Arbeitstages. Das Abkommen sieht vor, daß die für die Nachtzeiten zugewiesene Zeit nicht als Arbeitszeit angerechnet wird.

Aus Kunst und Leben.

* Residenz-Theater. Hermann Sudermann scheint etwas auf seinen guten Ruf zu halten! So viel, daß er sich sogar auf dessen „Verbesserung“ einließ, als er von allen Seiten getadelt wurde. Wie aus Berlin verlautete, hatte sein letztes Werk „Der gute Ruf“ dort bei der Umarbeitung einen Erfolg zu verzeichnen, entgegen dem Mißerfolg der ersten Fassung. Und doch ist nicht recht ersichtlich, warum diesmal der Erfolg auf seiner Seite war. Querschnitt Sudermann einen glatten Roden, zwei alte lang. Dann aber gibt es Ancken, verwirrte Köpfe, ein ermüdendes Hin und Her, eine Riddellinie, die jede vorhergegangene Freude an dem guten Aufbau und dem feinen Dialog auslöscht. Die zwei letzten Akte quälten sich mühsam hin wie ein Dickstrümpfen, das flackert und flackert, das letzte blickt den Brennstoff auf und dann mit leiser — Plätschen erlischt. Am Samstag war es genau so. Als der Vortrag sich endlich über den vierten Akt senkte, züngelte hier und dort ein leises Plätschen auf. Ein Hammer um die viele Mühe, die verwendet wurde. Frau Hausa gab die Dorrit, die Frau mit dem schlechten Ruf und dem großen Herzen, diesen Vollmenschen, mit viel Liebe, mit vielen feinen Abstufungen. Schade, daß sie Sekundenlang am zweiten Akt aus ihrer Rolle fiel und die Worte, die erschütterten können: „Was soll man werden“, diese verzweifelte Frage an das Schicksal, ihr so äußerlich gelangen. Sie hatte sonst so viele gute und echte Augenblicke und mußte immer noch zu fesseln, als Sudermann das längst nicht mehr vermochte. So in der Auseinandersetzung mit dem alten Termäthen. Fräulein Hammer spielte die feige Carla, die Frau mit dem guten Ruf, gewandt und ansehnlich. Eine eigensüchtige Amabandantin, die unbedenklich die Freundin opfert. Herr Fieser als Panicker des guten Rufes ging nur wenig aus sich heraus dagegen lag Herr Kammer die Rolle des zynischen Barons von Tanna ausgeprägt. Er wirkte wie immer sehr elegant, dazu fast etwas unheimlich mit seiner korrekten Fälsch, seinem beifenden Spott. Liebenswürdig und natürlich spielte Herr Müller den Lustigsten Max. Gefordert hübsch entlang ihm die Fieserliche Särne mit Dorrit, aus der plötzlich leidenschaftlicher Ernst wird. Fräulein Epoke wirkte zu bewußt, zu wenig mädchenhaft als Anna Schölin. Bei allem Freimut geben sich Mädchen der neuen Lebensschule doch ein wenig anders. Der erst so lebhafteste Beifall flaute nach dem dritten und vierten Akt hörbar ab. B. v. N.

Trierer Brief.

Das Märchen vom Schlaraffenleben. — Die Flirtinsel. — Weltverkehr.

In vielen Teilen des unbesetzten Reichs herrschen wunderliche Vorstellungen von den neuen Lebensverhältnissen der Bevölkerung im besetzten Gebiet. In den Moselländern, so heißt es, führen die Menschen ein „Schlaraffenleben“. Gerüchte verbreiteten, daß die Amerikaner die ganze Stadt und einen Teil der Bevölkerung mit Lebensmitteln versorgen, daß in der Stadtvierteln Verkaufsstellen eröffnet seien, in denen Lebensmittel aus Friedenszeiten zu Friedenspreisen verkauft würden. Kaffeebohnen, Schokolade, Seife, Äpfel, Kakao, Fett und Apfelsinen solle man in beliebiger Menge dort kaufen dürfen. Viele Neugierige haben sich infolgedessen auf die Reise gemacht, um das „Wunderleben“ dieser besetzten Menschen selbst zu schauen. Unterwegs ist ihre Regung schon befreit worden. Die meisten haben die Erlaubnis, in besetztes Gebiet zu reisen, überhaupt nicht erhalten. Man hat sie schamlos dorthin zurückgeschickt, von wo sie kamen. Jede unnütze Reise ist unterlegt. Voh, Passierscheine, Ausweispapiere und beglaubigte Scheine über den Reiseweg sind unbedingt erforderlich.

Nach Blichschred und den überflossenden November-Ereignissen haben wir uns in unserer Moselland langsam wieder ausgerichtet. Allmählich haben wir das bonar Aufheben verlernt, das unheimliche Lachen auf den heißen Sirenen des Blichschred. Die junge Welt in unserer Stadt unternimmt wieder die sonntägliche Promenade um die „Insel“, das ist der Rundgang durch die belebten Geschäftstrahnen im Markviertel. Die Insel ist die Bäteräber der Stadt. Dort wird Moden- und Brautjau gehalten, dort grüßt man sich mit lächelnden Augen und plaudert sorglos wie im Kaffeehaus. Wer von den jungen Damen und Herren noch längerer Abwesenheit sich wieder in seiner Vorträt zeigen will, der macht nur einen Gang um die Insel. Dort wird er sicher nicht übersehen werden. Die Insel ist der Stolz und das Vergnügen der jungen Welt. Seit dort der harmlose Blic wieder eingesetzt hat, scheint auch das seelische Gleichgewicht in Frage lange Herzen eingezogen zu sein.

Eorglose Träume träumen die Erwachsenen aber noch lange nicht wieder. Still und traurig geht einer am anderen

Sprechstunde der Geschäftsleitung 12 bis 1 Uhr.

Taunus-Hotel

Restaurant — Kaffee — Eigene Konditorei

Täglich von 4-6 Uhr und 7-10 Uhr:

Feine Künstler-Konzerte.

Kapellmeister und Violin-Virtuose Casella.

Vorzüglicher Mittags- und Abendtisch à 4 Mk.

Frühstücksplatten von Mk. 2.— an.

Reiche Auswahl in Torten und Kuchen.

1 Klänchen Bohnenkaffee mit Milch und Zucker einschließlich 1 Stück Torte nach Wahl Mk. 2.—

Mainzer Aktienbier, hell, per Glas 40 Pf.

Mündener Pschorrbräu per Glas 50 Pf.

Nur naturreine Flaschen- und Ausschankweise eigener Kellerei.

Solange Vorrat empfehle:

Pa. gewäss. Stockfisch

fl. gew. Cabliau u. Schellfisch in bekannter Güte.

Fischhaus JOHANN WOLTER

Gegr. 1888 — 12 Ellenbogengasse 12 — Gegr. 1888.

Fernsprecher 453 wieder freigegeben!

Joh. Georg Mollath Nachf.

Marktstraße 32 :: Telephon 3751

Samenhandlung — eigene große Samenkulturen

Preisliste über Gemüsesamen steht frei zu Diensten.

Fachmännische Auskunft über Gemüsebau bereitwilligst.

Frostbeulen! „Perniona“

hindert sofort Ausbreit und Schwelung.

Alleinverkauf: Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.

Aufträge auf Umzüge

zum 1. April erbitte recht frühzeitig.

Um- u. Ausarbeitungen von

Beleuchtungsgegenständen

empfehle ich schon jetzt ausführen zu lassen. 149

Anfertigung von Lampenschirmen

aller Art, auch aus zugegebenen Stoffen, in eig. Werkstatt.

Nathan Heß

Installation und Gürtlerei

Taunusstraße 5. Eigene Werkstätte. 238

Reines trockenes Buchenscheitholz

offenfertig kann wieder in jeder Menge geliefert werden. Ab 5 Str. 6.50 Mk. frei Keller. Großabnehmer Vorzugspreise.

H. Müller, Main-erstr. 66. Tel. 816. Bestellungen nimmt auch entgegen: Blumenstraße 10, Ecke Moritz- u. Adelsbühl. Tel. 651

Schreibers Konservatorium

Adolfstraße 6, II.

Neue Kurse

in Klavier, Violine, Gesang, Theorie etc.

Altbewährte Methode. :: Eintritt jederzeit.

Sprechst. 11-1 und 5-6.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen

L. Konrad, Rößschlächtere. Telef. 1449

Deinenstraße 18 (Laden) oder Schwalbacher Str. 44.

Brillanten und Perlen,

Edelsteine, Feinplatin, Silberne Beschläge, Ketten, Uhren, Service, Gold- u. Silberne Ketten.

kauft zu hohen Preisen. A. Geishals, Webergasse 14.

Statt Karten.

Freitag, den 31. Januar entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Schaum, geb. Will

im 77. Lebensjahre und im 54. Jahre einer reichgelegneten Ehe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Bürgermeister a. D. Schaum.

Wiesbad. a. Rh. (Raiserstr. 21, I.), 2. Februar 1919.

Die Einäscherung fand in aller Stille statt.

Eisport

Sportplatz Raiserstraße

Dienstag nachmittag: Konzert.

Prima

Fußbodenöl

kein Ersatz,

geruchlos, staubbindend.

Drogerie Krah

27 Wellritzstraße 27.

Schreiner-Leim

Lücher-Leim

Carbid

Galmial u. Elemente

Karl Witzel,

Wiesbad. 11.

Zuterrüben

für Ziegenhalter.

Reitner 4 Mark.

Adelsbühlstr. 86, Laden.

Neu-Wischerei

A. Kirsten,

7 Scharnhorststraße 7.

Telephon 4074.

Spez.-Geschäft f. feine

Herren-, Damen- und

Haushaltungswäsche.

Gardinen auf Neu.

Rührwerk gesucht.

in 10 Str. von Viebrich

nach Wiesbad. mitbringt.

gef. Off. a. 511 Tagbl.-Bl.

An einem Anfang Februar beginnenden

Tanz-Kursus nur für Damen

können noch einige Damen aus besserer Familie teilnehmen.

E. Sauer, Tanzlehrerin

Oranienstr. 55 (Schreibwaren-Geschäft).

Peron 5971.

Unterrichtslokal Mainzer Bierhalle,

Mauergasse (oberer Saal).

Am 6. und 7. Februar

Ferkel in großer Auswahl.

Heinrich Herziger

Viehhandlung :: Schierstein.

Kälteerzeugungsanlage

8000 Kalorien Std. Leistung, mit Anschlussventilen und kompletter Kältraumeinrichtung zu verkaufen. F 12

Martin Baumann, Mainz,

Boxstr. 60.

Piano, gebraucht, aber noch gut erhalten,

zu kaufen gesucht.

Gef. Offerten unter F. 25 an den

Tagbl.-Verl.

Lebensmittelamt

des Reiches Höchst a. M.

F 252

sucht stellvertretenden Leiter

dieser Stelle. Verlangt wird gute kaufmännische

Kenntnisse, Fähigkeit frei zu disponieren, beständige

Organisationen zu leiten und neue ins Leben zu rufen.

Bewerber wollen sich unter Beifügung eines Lebens-

laufs und unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche wenden an

Landratsamt Höchst a. M.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten
bis zum allerfeinsten
Genre. K91

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Gelegenheitslauf.

1 gefüll. Offiziersmantel,
1 Waffentuch, 1 H. Militär-
Mod. 2 Mil.-Hosen, Friedens-
ware u. euterh., für mittl.
Preis (1.65) post. abzugeben
Adelsbühlstr. 87, P., Bandt.

Sarglager

Friedrich Birnbaum

Schreinermeister

Oranienstrasse 54.

Telephon 3041.

Erd- und Feuer-

bestattung.

Lieferant des Vereins

für Feuerbestattung.

Lieferung 32

von u. nach auswärts.

Mänschen zu vergiften.
Vertilgungsmittel durch-
aus zuverlässig. Trogerie
Bade, Taunusstraße 5.

Kopfläuse

mit der Brut in 2 Tagen
wegen Kopflaus mitbringt.
Kammerdiener Schmitt.
Deinenstraße 11.

Standesamt Wiesbaden

Esterbefälle.

Am 31. Januar: Ehefrau
Margarete Wähler, geb. Klein-
hans, 47 Jahre; Kind Emil
Walter, 1 J.; Tagelöhner Leon-
hard Schierle, 22 J. — 1. Febr.:
Karl Karl Weller, 18 J.;
Kaufmann Georg Fiedler, 58 J.;
Privatier Emma Oppermann,
84 J.; Onkel Josef Weller,
74 J.; Witwe Elisabeth Fiedler,
geb. Müller, 60 J.; Kind Josef
Weller, 28 Tage.

Grabdenkmal- und Friedhofsfunk

Haupt-Geschäftsstelle und ständige Ausstellung:

Rikolofstraße 3 Wiesbaden Telephon 404.

Wolfgang
Ernst, Bernhard

Die glückliche Geburt eines
kräftigen

Jungen

zeigen hoch erfreut an

Paul Stoffers & Frau

Johanna, geb. Kib.

Wiesbaden, den 1. Februar 1919.



Justizanwalt

Hans Frischhorn

Leutnant d. R.

und Flugzeugbeobachter

ist am 26. v. Mts. in der Klinik zu

Jena seinen schweren Verletzungen,

welche er sich durch Absturz des Flug-

zeuges im Herbst v. J. an der West-

front zugezogen hatte, erlegen. F 223

Ehre seinem Andenken!

Wiesbaden, 1. Februar 1919.

Der auffichtführende

Amtsrichter.

Am 1. Februar entschlief nach kurzem
Leiden mein lieber Mann, unser guter
Vater

Joseph Mitter

im 74. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Frau Helene Mitter, geb. Wehnd.

Karl Mitter u. Familie.

Wiesbaden, den 3. Februar 1919.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den
6. Februar, nachm. 2 1/2 Uhr, auf dem Süd-
friedhof statt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man
vom liebsten was man hat, muß scheiden.

Nach nahezu 4 1/2-jähriger Kriegsbauer aus dem Felde glücklich zurück-
gekehrt, entschlief am 1. Februar, nachts 11 Uhr, ganz unerwartet an
den Folgen der am Vormittag des genannten Tages durch eine Explosion
erlittenen Brandwunden nach kurzem, aber schwerem Leiden mein innigst-
geliebter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwiegerjohn,
Schwager und Onkel

Leonhardt Schierle

im Alter von 33 Jahren. In tiefem Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen:

Christiane Schierle, geb. Glaffen, Wilhelm Glaffen u. Familie

Lina Schierle, Karl Schierle, Eltern

Elia Schierle, Georg Brenner u. Familie.

Namdeb, den 3. Februar 1919.

Die Beerdigung findet am 4. Februar, nachm. 3 Uhr, vom Trauer-

hause, Burgstraße 12 in Namdeb, aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 26. Januar d. J. verschied sanft nach kurzem
Kranklager in Peine, wo sie zur Erholung weilte,
unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante

Frau Geheimrat

Anna Voiges

geb. Schwartz.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Dr. Paul Voiges u. Frau, geb. Lohse, in New-York

Paula Voiges, geb. Kämpf, in Remscheid

Herm. Lohse u. Frau, in Bergedorf

Wilhelm Horstmeier u. Frau, geb. Voiges, in Peine

und 5 Enkelkinder.

Die Einäscherung hat in aller Stille in Braunschweig
stattgefunden.

Schönheitspflege

Lokale
Höhensonnen-
Bestrahlung

P. Seiff

SPEZIAL-HAUS

für

**Körper-, Gesichts-,
Hand- u. Fußpflege
Elektr. Bäder.**

Beseitigung von **Milchseern,
Warzen** und sonstigen **Hautfehlern**

Webergasse 3, I. Et.

Behandlung durch ärztlich geprüftes Personal.

Geschäftszeit: 8-1 und 2-6 Uhr (neue Zeit).

Rheinwein

(weiss)

4 50, 4 55, 4 60, 4 65, 4 70 usw.

Rotwein 4 65, 4 70, 4 75 usw.

per Flasche ohne Steuer, ohne Glas,
in bekannter Güte.

J. Rapp, Weinhandlung

Moritzstr. 31 — Neugasse 20

Kochtöpfe (emailiert)

In gestanztes Fabrikat, kein angesetzter Boden,
Eimer — Seher — Milchträger — Schüssel
gusseiserne **Bräter und Töpfe**
empfehlen zu billigen Preisen

Julius Mollath, Schulberg 2.

Bayr. Biere

in Fässern und Flaschen 125

Bierkönig

Dohheimerstraße 28. Telefon 302.

Aleinverkauf: Herrnmühlgasse 7.

Bei der Kohlentenerung und -Knappheit
ist der Einbau meines D. R. G. M.

Kohlensparer

unentbehrlich für jeden Haushalt, Wirtschaft, Hotel,
Büroräume usw. — Bis 50% Kohlenersparnis. — Preis
nach Größe v. 15 an. Befestigung u. Prospekt frei.

Jacob Cramer, Schlosserei,

Wiesbaden, Stiftstraße 24. — Telefon 8443.

Stimmen und Reparieren

von
Flügeln und Pianinos
Stimm-Abonnement.

Stöppler, Musikalienhandlung

Alleinvertreter „Jbach“ Flügel und Pianinos

Telephon 3305 :: Rheinstraße 41.



Elektr. Kochtöpfe,

Platten, Herde, Bügeleisen,

Haartrockner. 51

Flack, Luisenstr. 44, neben

Residenztheater.

Jalousien und Rolläden

werden schnell, fachm. u. bill. repariert durch

Schreinerei E. Klapper

Friedrichstr. 55 u. Dohheimer Str. 23. Telefon 1627.

Kölnische Zeitung

wieder freigegeben.

Heinrich Gies, Haupt-Agentur der Köln. Zeitung.

Kleinstraße 27 (u. Hauptpost).

Annoncen-Expedition Aufnahme v. Inseraten in

a. Zeitungen. H. Gies,

Klein- u. Hauptpost.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft

Wiesbaden, Rheinstraße 95.

Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier.

Reichsbank-Giro-Konto. — Fernruf 711.

Postcheckkonto 171 Frankfurt a. M. u. 48019 Köln.

Kassenstunden 8-1 und 2-6 Uhr.

An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich
an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von
Börsenaufträgen und im freien Verkehr. — Um-
wechslung aller fremden Banknoten u. Geldsorten. —
Vorschüsse auf Wertpapiere. — Kupons-Einlösung,
auch vor Fälligkeit. — Kuponsbogen-Besorgung. —
Ankauf von japan., amerik., argentin., russ., finn.,
serb., ital., portug., chin. u. Vict. Falls Kupons. —
Vermietung von feuer- und diebstahlsicheren Panzer-
schrankfächern. — Mündelsichere 4% u. 5% An-
lagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. —
Kommunal-Anleihen. — Hypotheken. — Leibrenten.

Versicherungen aller Art

Verwaltungen, Hypotheken und Beteiligungen.

Besitzdirektor Ludwig Jstel,

Webergasse 16, I. Fernruf 604. 9-1 Uhr.

Das Schwesternheim „Bethanien“

Gr. Burgstraße 15 (Schwestern für Privatpflege)

teilt mit, daß sein Telefonanschluß Nr. 4025

freigegeben ist. — Schwestern stehen jederzeit zur

Verfügung und sind erreichbar durch die Fern-
sprecher der Apotheken usw.

Vom Felde zurück!

Anfertigung eleganter Damen-Kostüme und Mäntel
unter Garantie für tadellosen Sitz. Umändern,
Modernisieren, Wenden, bei schneller Bedienung
und billiger Berechnung.

A. Selb, Damenschneider, Dohheimer Str. 37.

G. Schmuck

Damenschneider :: Delaspeestraße 6, 2.

Anfertigung moderner Jackenkleider und Mäntel,
sowie Modernisieren.

Moderne Jackenkleider u. Mäntel

werden gut und preiswert angefertigt, umgearbeitet

Gustav Fischer, Damenschneider

Moritzstrasse 5, nahe Rheinstraße.

Kopfwaschen

La Ondulation, moderne Frisuren, empfiehlt

Friseur **Hochwarth, Moritzstr. 70.**

Scheitholz

offenfertig, bei Abnahme von 5 Sten. 6 Mk. per St.

frei Keller.

Kohlenhandlung Breusch

Lager gegenüber Forstleirung. Tel. 1697.

Trockenes Buchen-Scheitholz

1 Mtr. lg., im Waggon frei hier der Zentner 91.4.—

und 4.35, Näh. Webergasse 11, Zigarrengeschäft.

Anzündeholz und Abfallholz, sowie Rantholz, Bretter und Latten

liefert frei Haus

W. Gail Wwe., Edwalbacher Straße 2.

Telephon Nr. 84.

Schuhreparatur

Mauergasse 12, Tel. 3033.

Herrensohlen 9.50, Damensohlen 8.50. A. fertigung

nach Maß. Umänderung von Militärstiefeln.

Gartenlaube

vollständige Jahrgänge geb.

kauft H. Gies, Buchhdlg.

(u. Hauptpost).

Prima
Lederöl
Lederfett
Wagenfett
Huf- und Heißhalbe
Maschinenöle
A. Klapper
Chem. Produkte
Scharnhorststr. 24.
Telephon 3749.

Sägeböcke
in groß. Auswahl vorrätig.
A. Baer & Co., Wellritzstr.
51.
Eisenhandlung.
Haus- und Küchengeräte.

Badhaus Spiegel

Strandbad 10.
Eigene Thermal-Quelle.
5 Thermalbäder 5 Mk.
einschl. Bäder, Trinitur
u. Einzel-Ruberaum.

K.A. Seifenpulver,
Seife
Fett-Seife
Seifen-
spezialgesch. **Fr. Meyer**
Nerostraße 15.

Leim, gar. rein,

ohne Beizgüßlein

Alto 11. 6.—.

Th. Rumpf, Zantgasse 8.

K. A. Seife,

K. A. Seifenpulver

empfiehlt

Seifenfabrik

Gustav Ertel

Bananengasse 17. 117

Wir übernehmen das

Gluben, Härten u.

Nachlassen, sowie

das Galvanisieren

(Zerinnen, Verlöth, Ver-

schmelzen) von Nüssenart fel

aus Stahl u. Eisen usw.

Schreibmaschinenfabrik Rero.

Wiesbaden, Dohh. Str. 96.

1000 St.

Anzündeholz

billig abzugeben.

Breusch, Kohlenhandlung.

Leiterwagen

alle Größen eingetroffen.

Wittmer,

Wellritzstraße 47, Boden.

Starke Eimer

Stück 1 Mk. Goldschmidt,

Philippsbergstraße 33, S. 1.

Vormals

U. 9

Marktstrasse 26

Gasgefüllte Lampen
Flack, Luisenstraße 44, neben Residenz-
Theater. Telephon 747.

Walhalla-Theater

vornehmes Buntes Theater

Ab 1. Februar 1919, allabendlich 7½ Uhr:

Der größte Schlager d. Saison!

Der lokale Burlesken-Scherz

Hoher Besuch

unter Mitwirkung Wiesbadener Originale wie:

De Diederberger Keim,

die Lumpenrosa, de lange Salz usw.

Ferner:

Der bedeutendste Dressur-Akt aller Zeiten

Smaragdas

Zoologischer Garten auf der Bühne

sowie eine Kette auslesener Kunstkräfte.

Sonntags 3 Vorstellungen.

THALIA-

Kirchstrasse 72 **Theater** Telefon 6137

Heute Abend 8 Uhr

anlässlich des

50jährigen Bestehens des Thalia-Theaters:

Jubiläums-Festprogramm

Der fliegende Holländer.

Altfrisische Volksage in 5 Akten.

Musik von Richard Wagner.

Ballett-Tänze des Ballett-Korps

des Deutschen Opernhauses Charlottenburg

unter Leitung von Mary Zimmermann.

Eintrittspreis: 1.50 bis 4.— Mk. Auch für die

Jugend erl. ubt. Vorverkauf vormittags von

11-1 u. nachm. 4-6 Uhr an der Theaterkasse.

Nassauer Hof

Wiesbaden 18

Täglich: Tee-Konzert.

von 4½-6 Uhr.

Tee oder Kaffee mit Gebäck 3 Mk.

Weinstuben und Kaffee

Täglich die beliebtesten 134

Künstler-Konzerte.

Rheingold

Stiftstrasse 18.

Stiftstrasse 18.

Vornehmstes und ältestes Familien-Kabarett und Tanzpalast Wiesbadens.

Ab 1. Februar, täglich abends 7½ Uhr:

Intime

:: Künstlerspiele ::

Alice Wagner,

die bekannte und beliebte Operndiva.

Lotte Dernburg

Vortrags-Soubrette

Liane Gerlitta

Mimische Tänze

Fritz Robertl

Bariton

Grete Ernst

Sängerin zur Laute

Sketch-Gastspiel: **Georg May:**

„Der König des Boudoirs“.

„Le roi du boudoir“ von Heinrich Kamnitzer.

Operetten-Schlager:

„Der Graf von Luxemburg“

Georg May

„Die tolle Komtesse“

Lotte Dernburg

sowie, sowie

ELITÉ-KONZERTE

Sonntags: 2 Künstlerspiele, nachmitt. 3½, abends 7½ Uhr.

Wochentags: Tagl. 5 Uhr: Tee mit Elité-Konzert, Eintritt frei.